

Schule des Lebens



Seit über 15 Jahren setzt *learning from the roots* Potenziale frei, schafft Synergien, ändert Perspektiven: bei Kindern und Jugendlichen der Rupert Mayer's High School in Simbabwe wie bei jungen Architekten und Ingenieuren aus München.

In seiner 2020 veröffentlichten sozioökologischen Studie zu den Lebensumständen von Jugendlichen im ländlichen Simbabwe zeichnet der Sozialwissenschaftler Wilson Majee ein düsteres Bild seiner Heimat. Jungsein, irgendwo in den Weiten von Mashonaland oder Matabeleland, ist, resümiert Majee, viel zu oft geprägt von





„Hoffnungslosigkeit und einem Mangel an Motivation, erwachsenen Vorbildern, an Infrastruktur für Freizeitaktivitäten.“ Und, ganz entscheidend: „Es fehlt an Bildungsmöglichkeiten.“

4,8 Millionen Kinder in Armut

Der Niedergang seines einst gerühmten Bildungswesens ist ein besonders tragischer Faktor in einem Land, dessen langer Leidensweg, markiert von kolonialen Traumata, Zerrissenheit, Misswirtschaft, Ausbeutung und Korruption, nicht enden mag. All seinen Ressourcen und Potenzialen zum Trotz. Es gibt viel zu wenige Schulen, es mangelt an Lehrkräften, an Büchern, an Klassenzimmern. Von den 6,3 Millionen Jungen und Mädchen des Landes leben nach Angaben der UNICEF 4,8 Millionen in Armut, davon 1,6 Millionen in extremer Armut. Der Corona-Lockdown bedeutet für viele von ihnen das zumindest vorläufige Ende ihrer Schulkarriere. Symptomatisch ist die Behandlung des Schulpersonals durch seinen Arbeitgeber, den Staat: Kurz nach Wiedereröffnung der Schulen im Frühjahr dieses Jahres traten die Lehrkräfte an vielen öffentlichen Schulen einmal mehr in den Streik, um auf ihre miserablen Arbeitsbedingungen und Löhne aufmerksam zu machen.

Ein Leuchtturm im Nirgendwo

Dieser Kampf ums tägliche Überleben bleibt den 16 Lehrerinnen und Lehrern der St Rupert Mayer's High School – kurz St Rupert's – im Makonde Distrikt erspart: „Die meisten katholischen Schulen im Land funktionieren“, berichtet Clemence Mutimutema SJ, Direktor von St Rupert's. Die jesuitische Oberschule im abgelegenen westlichen Mashonaland funktioniert aber nicht nur, sie strahlt wie ein Leuchtturm im Nirgendwo: mit fairen Löhnen für Lehrkräfte, erschwinglichen Schulgebühren und Stipendien, dazu getragen von einer wechselseitig wirksamen Nord-Süd-Kooperation und einem nachhaltigen Konzept, das, über die Schülerschaft und ihre Familien hinaus, die Gemeinschaft miteinbezieht.

Doch die Verhältnisse vor Ort zeigen, gerade in dieser Zeit, warum diese Schule so Not tut in dieser vergessenen Region: „Makonde ist eine marginalisierte Gesellschaft“, erklärt Pater Clemence: „Arbeitslosigkeit ist weit verbreitet, auch unter jenen, die Abschlüsse haben.“ Diese Situation macht es für die jungen Menschen im abgelegenen Makonde doppelt schwierig: „Sie müssen alle Hürden überwinden, die ihre Herkunft aus einer marginalisierten Gesellschaft mit sich bringt“, und dann, wenn sie das geschafft haben, etwa

durch einen Schul- oder gar Hochschulabschluss, müssen sie sich, egal wo in Simbabwe, in einer Gesellschaft mit sehr begrenzten Möglichkeiten zurechtfinden.“

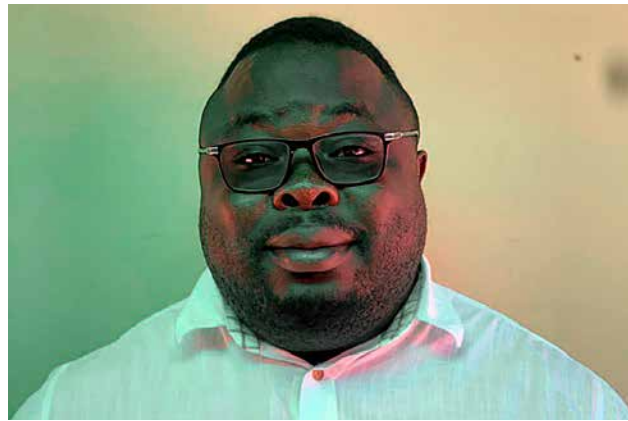
Der Beginn einer Freundschaft

So kann St Rupert's nicht das Land verändern, aber ein Beispiel geben für Veränderung: Die St Rupert Mayer's High School wurde im Jahr 2000 auf dem Gelände der gleichnamigen Missionsstation gegründet, unter der Ägide ihres ersten Direktors, des Diözesanpriesters Ignatius Chazunguza und des Jesuiten Wolfgang Tamm, damals Bildungssekretär der Diözese Chinhoyi. 2004 übernahm der Jesuit Karl Herrmann SJ die Leitung der Missionsstation und initiierte eine beispiellose Kooperation mit Studierenden und Lehrenden der Technischen Universität München.

„Ich fand eine Primary School mit 400 Kindern, eine Secondary School mit 200, einen Kindergarten und das Krankenhaus vor“, erinnert er sich an seinen Start in die Zuständigkeit für ein Gebiet von 4.000 Quadratkilometern Fläche. „Und um die Schulen stand es nicht zum Besten.“ In Eigenorganisation begann er mit Renovierungs- und Erweiterungsarbeiten, im ersten Jahr entstanden zwei neue Blocks für Klassenzimmer.

Biogas, Solarbetrieb, Hochschulreife

Dass die Schule 17 Jahre später nicht nur um ein neues Schulgebäude für die Secondary School, zwei Wohnhäuser für Lehrer:innen, einen Basketballplatz, ein Küchen- und Gemeinschaftsgebäude für das angeschlossene Internat reicher ist, sondern über eine solarbetriebene Wasserpumpe, eine Biogasanlage und ein „SolarHome“-System mit Wasserspeicher verfügt – und dass sie seit 2012 die einzige Schule weit und breit ist, an der mit einem „A-Level“ Hochschulreife erworben



Karl Herrmann SJ, damals Missionsoberer, und Prof. Hannelore Deubzer von der TU München starteten das Projekt, das heute auf simbabwischer Seite von Direktor Clemence Mutimutema SJ betreut wird.



werden kann – all das ist begründet in Karl Herrmanns Heimaturlaub in Bayern im Jahr 2005.

„In München begegnete ich Georg Roers SJ, den ich von meinem Philosophiestudium kannte.“ Der Künstler-Seelsorger machte Pater Karl, der die Schulen weiter voranbringen wollte, bekannt mit Erhard Fischer vom Ausstellungshaus für christliche Kunst und Prof. Hannelore Deubzer vom Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung an der TU München, die bald Initiatoren des Vereins *learning from the roots e.V.* werden sollten. Hannelore Deubzer war auf der Suche nach einer tragfähigen Lösung, um das Konzept „DesignBuild“ umzusetzen, „eine alternative Forschungs-, Lern- und Lehrform, bei der die Studierenden bereits in der Ausbildung konkrete Bauprojekte umsetzen können.“ Karl Herrmanns Schulprojekt bot die Gelegenheit.

Interdisziplinär anpacken

Ein weiterer Kontakt zur Deutschen Gesellschaft christlicher Kunst sowie die Verbindung zur Jesuitenmission in Nürnberg mit ihrem damaligen Prokurator Peter Balleis SJ ließen die Pläne Realität werden, und interdisziplinär: „An der TU München sind alle für das Bauen relevanten Fachdiszipli-

nen vertreten“, erläutert die Architektin. „Nachdem das bauliche Konzept stand und es an die konkrete Umsetzung ging, wurden Bauingenieure, Statiker, Umwelttechniker, Akustiker und Lichtplaner in das Vorhaben eingebunden.“ Neben Hannelore Deubzer und ihrem Team vom Lehrstuhl Raumkunst und Lichtgestaltung zählt so auch Prof. Thomas Hamacher, Inhaber des Lehrstuhls für Erneuerbare und Nachhaltige Energiesysteme, zu den Gründungsmitgliedern von *learning from the roots*.

2018 wurde mit dem TU eMpower Africa e.V. auf studentische Initiative hin ein zusätzlicher Verein gegründet, um weitere Projekte im Bereich erneuerbare Energien zu koordinieren.

Bunte Wände und ein Lehmofen

Karl Herrmann erinnert sich an den ersten Besuch aus München im Folgejahr durch zehn Studierende und ihre Dozenten Barbara Schelle und Rudolf Graf: „Einige haben die ganze Mission vermessen bis hin zur Grenze am Fluss Mupfure. Eine zweite Gruppe hat einen Lehmofen für das Mädchen-Internat gebaut, und die Lehrer strichen die Wände bunt an.“ Bald standen auch die Pläne für neue Gebäude, mit denen die frühere Secondary School jetzt als St Rupert Mayer High School an den Start

Bauen zwischen Tradition und Technik

Das High School-Gebäude

Ergänzung der bestehenden Räumlichkeiten um neue Klassenzimmer, ein Lehrerzimmer, eine Bibliothek, einen Computerraum, Freiluftterrassen, Sportplätze, Gemüsegarten, Werkstatt. Viele Elemente aus heimischen Materialien, etwa Pfeiler aus gebrannten Lehmsteinen, zeugen von architektonischer Inkulturation.



Die solare Wasserpumpe

Im Rahmen einer Diplomarbeit hat TU-Student Jan Vincke ein System entwickelt und installiert, das über Sonnenenergie den Trinkwasserbedarf der ganzen Missionsstation deckt und ein erhebliches Potential zur Nutzung überschüssiger Energie zur Stromversorgung birgt. Seit April 2011 wird auch das Priesterhaus über ein SolarHome-System mit Energie versorgt.



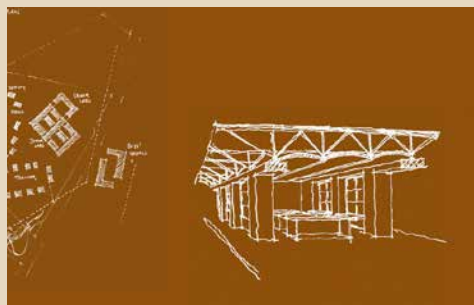
Gasversorgung: nachhaltig und effizient

Im Sommer 2012 haben sechs TU-Studierende die erste Biogasanlage in der Mission installiert, zunächst um die Küche des benachbarten Krankenhauses mit Gas zu versorgen. Das Biogas entsteht durch die Vergärung organischer Substrate, die anschließend als Dünger dem Boden wieder zugeführt werden.



Im Bau: der Science Block

Gerade entsteht ein neues naturwissenschaftliches Zentrum für Experimente in Bio, Physik und Chemie. Der Science Block sichert den Status der Schule als High School, die zur Hochschulreife führt. Photovoltaik-Module dienen der Stromversorgung – und der Ausbildung von ortsansässigen Handwerkern und Schüler:innen im Umgang mit dieser komplexen Technologie.





Die Projekte bringen Arbeitsplätze und Know How. 2006 stellten Studierende Missionsprokurator Peter Balleis SJ Modelle vor. Rechts und auf dem Titel: Mathias Stelmach, jetzt Lehrstuhl-Mitarbeiter und weiter aktiv für St. Rupert's.

ging. Im Fokus waren zunächst „die Basics“, erinnert sich Hannelore Deubzer und zählt auf: „ein festes Dach über dem Kopf, eine praktische Raumaufteilung und ein funktionierendes Energiekonzept“. Eine Ausstellung in der Gemeindehalle informierte die Bevölkerung über Pläne für die Schule. „Währenddessen halfen die Münchner Studenten als Maurer-Lehrlinge beim Bau der Lehrhäuser, beim zweiten Besuch im gleichen Jahr nahmen sie Hacke und Schaufel zur Hand, beim Ausgraben des Fundamentes des Schulgebäudes.“

Learning from the roots, das Lernen an der Wurzeln, ist Programm. Es gibt immer mehr jungen Menschen aus einer strukturschwachen ländlichen Region eine existentielle Chance in der eigenen Heimat und stärkt zugleich diese Wurzeln: ihre Identität und ganz handfest die Herkunftsregion als solche; durch Arbeitsplätze vor Ort, durch den Anbau von Obst und Gemüse im schuleigenen Garten, durch den Einsatz nachhaltiger Technologien, von denen die ganze Community profitiert.

Teamgeist statt Wettbewerb

Nicht minder profitieren die jungen Deutschen: „Unsere jungen Studierenden erfahren ihre Ausbildung in der Regel als

Wettbewerb, Vergleich und Abgrenzung zueinander“, schildert die Professorin Hannelore Deubzer den akademischen Alltag. Die Erfahrungen, die sie bei dem afrikanischen Projekt machen, „nämlich etwas Konkretes zu verursachen, etwas für diesen Ort Wichtiges zu leisten, mit eigenem Engagement und Einsatz bewirken zu können, sind von unschätzbarem Wert.“ Und sie brachten einen Wertewandel: „Es hat die Grenzen zwischen Lehrenden und Lernenden verändert, wir waren ein Team und angewiesen auf jeden, der sich bereit erklärt hat, dabei zu sein.“

Kulturen im Gleichgewicht

Schuldirektor Clemence Mutimutema SJ ist überzeugt, dass der Gewinn des Projekts weit über die geschaffenen Innovationen und den exzellenten Standard der Schule hinausgeht: „Der kulturelle und technische Austausch bringt ein Gleichgewicht: Die Fähigkeiten der Universitätsstudenten werden herausgefordert und sie werden zu geerdeten Menschen, die in der Lage sind, Theorie umzusetzen. Unseren Schülern vermitteln sie Dinge, die über die grundlegende Fähigkeit des Lesens und Schreibens hinausgehen, und motivieren sie für die Zukunft.“

Steffen Windschall



Unsere Bitte für Simbabwe

Die beiden jungen Männer auf dem Titelfoto und das Bild auf dieser Seite spiegeln, was passiert, wenn aus einer Projektpartnerschaft Freundschaft wird. Die Zusammenarbeit der Technischen Universität München mit der St Rupert's High School in Simbabwe gibt ein wunderbares Beispiel einer Nord-Süd-Kooperation, die mehr ist als einseitiger Technologie-Transfer. Sowohl die Schülerinnen und Schüler aus Makonde wie auch die Münchner Studierenden werden zu gemeinschaftlich „global Lernenden“, resümiert Schuldirektor Clemence Mutimutema SJ den großen wechselseitigen Nutzen des Vereinsprojekts *learning from the roots*.

Ein Science Block für die Zukunft von St Rupert's

Dabei hängen Erfolg und Scheitern in St Rupert's auch von Faktoren ab, auf die wir wenig Einfluss haben. Pater Clemence berichtet vom Zusammenbruch des Stromnetzes nach Materialdiebstählen im April, davon, dass die wirtschaftliche Lage Simbawwes die Familien von immer mehr Schülerinnen und Schülern in extreme Armut stürzt. Und trotz eines desolaten Bildungssystems stellt der Staat hohe Ansprüche an die kleine Schule in der Provinz: Damit sie weiter als High School anerkannt wird, muss in der Oberstufe naturwissenschaftlicher Unterricht mit entsprechender Ausstattung möglich sein.

Mit unserer Unterstützung errichtet der Verein *learning from the roots* mit jesuitischen Partnern vor Ort gerade den „Science Block“. Geplant sind auch der Bau einer neuen Schulkantine und weitere Projekte zur natürlichen Energieversorgung. Studierende haben bereits Machbarkeitsanalysen für Mikrowind- und Mikrowasserkraftwerke erstellt.

Haben Sie ganz herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!

jesuitenmission.de/StRuperts • jesuitenmission.at/StRuperts

Spendenkonto Österreich
IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000

Spendenkonto Deutschland
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

Stichwort: X31212 St. Ruperts